

## **Die Schweiz steht gut da. Das soll so bleiben.**

Welche andere Jahreszeit eignet sich besser dazu, sich einmal eine innere Ruhe zu gönnen und über wirklich wichtige Fragen des Lebens nachzudenken, wie der besinnliche Advent. Dazu gehören Gedanken an die Lieben, also die Familie und die Freunde, oder die Erinnerung an schöne Begebenheiten im bald zu Ende gehenden Jahr. Doch auch Gedanken über Dinge und Tätigkeiten, die für einen bedeutungsvoll sind, lohnen sich – zum Beispiel über politische Überzeugungen, über Herausforderungen und Aufgaben, die sich einem stellen, oder über den Dienst, den man für Andere beziehungsweise für das Gemeinwohl leistet. Der Advent ist für mich auch eine Zeit der Vorfreude auf das neue Jahr. Man lässt das alte Jahr Revue passieren. Man schöpft Kraft für Neues und steckt sich zuversichtlich neue Ziele.

Als ich diese Zeilen schrieb, befand ich mich in der letzten Woche der Wintersession in Bern. Die Bundesparlamentarier debattierten und brüteten über Gesetzestexte und andere wichtige Fragen. Von den Feierlichkeiten der Adventszeit bekommt man in der Hektik des Bundeshauses sehr wenig mit. Umso mehr spürt man aber, wie es um unser Land bestellt ist. Hier plagen uns Sorgen und Fragen um die Zukunft der Schweiz. Wie können wir unseren Wohlstand, von dem alle profitieren, sichern? Wie können wir neue Regulierungen und noch mehr Bürokratie verhindern, die eine weitere erfolgreiche Entwicklung unseres Landes nur behindern? Eigentlich müssten wir unseren Betrieben dringend mehr gestalterische Freiräume verschaffen, damit zusätzliche Arbeitsplätze entstehen können. Neben dem Budget war die Energiepolitik und dort der Atomausstieg ein ganz zentrales Thema. Im Interesse von uns allen müssen wir in die Zukunft gerichtete, ökologisch aber eben auch wirtschaftlich tragbare Lösungen finden. Zum Teil sind wir noch weit davon entfernt.

Wenn ich dann nach der Session mit dem Zug heimfahre und anderen Passagieren zuhöre, die über die Politik und vor allem über die Politiker schimpfen, dann finde ich das schade und auch ein wenig traurig. Ich erlebe die Politik als etwas sehr Positives. Wir haben in der Schweiz eine funktionierende Demokratie, in der sich jeder einbringen kann und die Minderheiten respektiert. Auch wenn einem einmal der Ausgang einer Abstimmung nicht passt – man hat dennoch viel Gestaltungsspielraum und kann sich weiter für seine Anliegen engagieren. Unser einmaliges politisches System sucht seinesgleichen auf der Welt; es sollte uns eigentlich Mut und Freude machen und nicht Verdruss. Glücklicherweise bin ich auch über unseren Föderalismus. Es ist nicht selbstverständlich, dass wir in den Kantonen und Gemeinden über viele wichtige Belange selbst bestimmen können.

Die Schweiz steht gut da. Unsere Werte sind intakt. Wir sollten uns wieder vermehrt auf unsere Stärken besinnen: Die Schweiz ist ein Staat, in dem Bürger und Verwaltung, Parlamente und Regierungen zusammen für den Erfolg arbeiten. Nicht das Gegeneinander, sondern das Miteinander macht unsere Stärke aus. Und dazu können wir alle beitragen – auch im kommenden Jahr. In diesem Zusammenhang erinnere ich mich an die Worte von Bundesrat Jean-Pascal Delamuraz aus dem Jahre 1996: «Wir haben starke Trümpfe in der Hand. Aber wir müssen sie auch ausspielen wollen. Überall und immer soll somit der Grundsatz gelten: Handeln statt Klagen!»

In diesem Sinne freue ich mich auf 2015 und wünsche von Herzen frohe Festtage und einen guten Rutsch ins neue Jahr.